Kurznachrichten
aus Peru und Casa Verde 5-21

Liebe Freundinnen und Freunde der Casa Verde,

die ersten 100 Tage der Regierung „Castillo" sind ins Land gegangen und ein Resumée über diesen ersten Zeitraum, der in Peru traditionsgemäss als Stimmungsbaromter fungiert, ist mehr als ernüchternd.

Die Lebenshaltungskosten steigen weiterhin bedächtig, aber konstant und vor allem für die einkommensschwachen Teile der Bevölkerung, spürbar. Und es waren ja vorwiegend die ärmeren Bevölkerungsgruppen, die sich von den ideologischen Polarisierungen der Regierungpartei „Perú Libre", es handele sich angeblich um einen gerechten Kampf zwischen arm und reich, Stadt und Land, Küste und Berge, haben blenden lassen.

Der Dollarkurs stieg bisweilen auf den magischen Wert von 4.15 Soles für einen Dollar und spiegelte darin die erhebliche Unsicherheit nationaler und internationaler Investoren wieder. Eine kurzzeitige Erholung des Dollars zeichnete sich ab, nachdem der Regierungschef seinen Premierminister Guido Bellido freistellte, nachdem dieser über Wochen hinweg und oftmals in eigenmächtiger Art und Weise, einen radikalsozialistischen Regierungskurs vorzeichnete und nicht selten die nationale Presse durch sein aggressives und autokratisches Verhalten brüskierte.

Zeitgleich wurde dem Kongress und der Bevölkerung auch ein neues Kabinett vorgestellt, nachdem das zuerst vereidigte hoffnungslos überladen war, mit Ministern, deren Nähe zu „MOVADEF", der Nachfolgeorganisation der Terrororganisation „Leuchtender Pfad", nur schwer zu leugnen war.

Doch auch das neu zusammengestellte Kabinett hat so einige Stilblüten hervorgebracht. Der Innenminister zum Beispiel vereinigt über 100 Anzeigen aufgrund unterschiedlicher Vergehen auf sich und wurde seinerzeit unehrenhaft aus dem Polizeidienst entlassen, einer Polizei, deren oberster Dienstherr er nun ist.

Präsident Castillo fällt derweil zumeist dadurch auf, dass er zu den meisten

kritischen Themen schweigt, oder aber wenn er dann mal zu einem Thema Stellung bezieht, die nächste nationale Krise auf den Weg bringt und dem Dollar zum nächsten Höhenflug verhilft. So unlängst geschehen, als der Präsident den Erdgasfördenden Konzernen zu verstehen gab, dass die Regierung gedenke, die Bedingungen zur Gasförderung neu auszuhandeln. Sollten diese jedoch nicht auf diese neuen Bedingungen eingehen wollen, wüsste die Regierung ihr Anliegen auch auf „andere" Art und Weise durchzusetzen. Das Dementi am folgenden Tag, konnte die Verunsicherung der Märkte kaum besänftigen. Und so verwundert es nicht, dass die ersten grossen Minenbetriebe des Landes, die ja massgeblich zu einem moderaten Wohlstand Peru's beitragen, begonnen haben, ihre Aktivitäten bis auf Weiteres zu suspendieren. Die apokalyptischen Reiter, satteln die Pferde!

Am 11.09.21 einen Tag vor dem 29ten Jahrestag seiner Verhaftung, verstirbt der Begründer und jahrelanger Führer einer der blutrünstigsten Terrororganisationen, die der Lateinamerikanische Kontinent hervorgebracht hat. Abimael Guzmán gründete in den frühen 80er Jahren die linksradikale Terrororganisation „Sendero Luminoso", der „Leuchtende Pfad", deren Aktivitäten in den zehn Jahren von 1982 bis 1992 ca. 70.000 Menschen in Peru das Leben gekostet hatten und das Land Peru und seine Bevölkerung mit unvorstellbaren Greueltaten geisselte.

Aufgrund der ideologischen Nähe der aktuellen Regierung und mehrerer seiner Vertreter zu Sendero Luminoso, war diese auch erstmal überfordert, mit der Herausforderung, anlässlich des Todes von Abimael Guzmán eine deutliche Verurteilung dessen, was Sendoro Luminoso repräsentierte zu formulieren. Deutlich zu lange brauchte man auch, um zu entscheiden, was nun mit dem Leichnahm des Terroristen zu machen sei. Eine Herausgabe an eventuelle Familienangehörige des Massenmörders stand eigentlich ausser Frage, da dies zur Folge gehabt hätte, dass wohl über kurz oder lang eine Wallfahrtsstätte des linken Terrors enstanden wäre. Und so entschied die Regierung schliesslich zähneknirschend und mehr auf öffentlichen Druck, denn aus Überzeugung, den Leichnahm zu verbrennen und die Asche ausserhalb der peruanischen Grenzen im Pazifik zu verteilen.

Und so könnte nun eigentlich eine Ära des Schreckens in Peru zumindest symbolisch zu Ende gehen. In so einigen Gebieten des Zentralen Urwalds Perus jedoch hält sich Sendero Luminoso nach wie vor beharrlich; es kommt immer wieder mal zu Ermordungen von Polizisten aber auch von Zivilisten, es werden nach wie vor junge Menschen von der Terrormiliz rekrutiert und eine einträgliche Liäson mit dem Kokainhandel, ermöglicht dem Leuchtenden Pfad auch weiterhin, Schrecken und Leid in Peru zu verbreiten. Und auch hier hat sich die neue Regierung bereits verdächtig nahe an der Seite des Drogenhandels positioniert. Bisherige gesetzliche Leitlinien, die den übermässigen Anbau von Kokablättern sanktioniert, werden plötzlich unterminiert, mit der fadenscheinigen Begründung, die armen Kokabauern unterstützen zu wollen. Dass ca. 90 % des Kokaanbaus in Peru NICHT für den alltäglichen Gebrauch angebaut wird, sondern eben zur Herstellung von Kokain, scheint dem zuständigen Minister keine schlaflosen Nächte zu bescheren.

Auch zwei Monate nach der letzten Ausgabe der Casa Verde Kurznachrichten, gibt es noch keine nennenswerten Neuigkeiten, hinsichtlich einer Rückkehr der Schülerinnen und Schüler an die Schulen zu vermelden. Lediglich in einigen weit entfernten und einigermassen isoliert lebenden Hochlandgemeinden werden erste Versuche unternommen, Präsenzunterricht anzubieten. Erfreulich für die dortigen Kinder; in Casa Verde und in den meisten Landesteilen harren die Kinder immer noch der Dinge, die da kommen und hoffen nun auf einen Wiedebeginn

des Schulunterrichts im März des kommenden Jahres. Ob uns bis dahin auch in Peru die vierte Welle der Pandemie überrollt und auf ein, weiterhin erschreckend schwaches Gesundheitssystem trifft, wird sich zeigen. Unter den aktuellen Vorzeichen politischer Instabilität, ist kaum auszudenken, welche Folgeerscheinungen eine solche vierte Welle für die Bevölkerung wohl haben könnte.

Anders als unsere Regierung haben wir uns in Casa Verde das Thema Prävention auf die Fahnen geschrieben. Unlängst hatten wir Besuch von einem ganzen Ärzteteam der „Clínica San Juan de Dios" empfangen dürfen, die uns nach eingehender Untersuchung der Kinder in den unterschiedlichsten Gesundheitsbereichen bestätigten, dass unsere Kinder in Casa Verde durchweg wohlauf sind. Insbesondere hinsichtich der weitverbreiteten Problematik der Anämie, lagen die Kinder der Casa Verde weit unter dem Landesdurchschnitt; um genau zu sein hatten wir überhaupt keinen Fall von Anämie, was Rückschlüsse auf eine ausgewogene Ernährung der Kinder erlaubt. Hierzu tragen auch nach wie vor die Erzeugnisse aus unserem Gewächshaus bei, die mittlerweile einen festen Bestandteil unserer Ernährung darstellen.

Um Kindern und Mitarbeitern die Möglichkeit zu geben, mal ein wenig Pause zu machen von den ewigen Anforderungen der virtuellen Bildung, organisierte unsere Sozialarbeiterin Maria am „Día del Estudiante" (Tag des Schülers) einen Tagesausflug mit allen „Familienmitgliedern" der Casa Verde, bei dem die Kinder sogar die Möglichkeit zum Baden hatten und der Tag dann schliesslich noch mit einer leckeren Grillparty gekrönt wurde.

Und alle Mädchen hatten dann nochmal die Gelegenheit, meine Frau Dessy und mich auf eine Fahrt, ins 170 Kilometer entfernte Camana zu begleiten, wo wir ein Volksküchenprojekt besuchten, dass von uns unterstützt wird. Diese Volksküchen existieren ja, damit sich Familien mit sehr niedrigen Einkommen, gemeinsam organisieren, um die Ernährung ihrer Familien zu sichern. Die Mädchen waren sehr interessiert an den Erklärungen der Verantwortlichen für diese Volksküche, zumal all unsere Kinder ja aus Familien kommen, in denen der Mangel in aller Regel Alltag war.

Der anschliessende Besuch an den Strand von Camana, wurde von unseren Mädchen und dem kleinen Aaron geradezu zelebriert, auch wenn die Witterung noch weit davon entfernt war, badetauglich zu sein.

Spendenkonto:

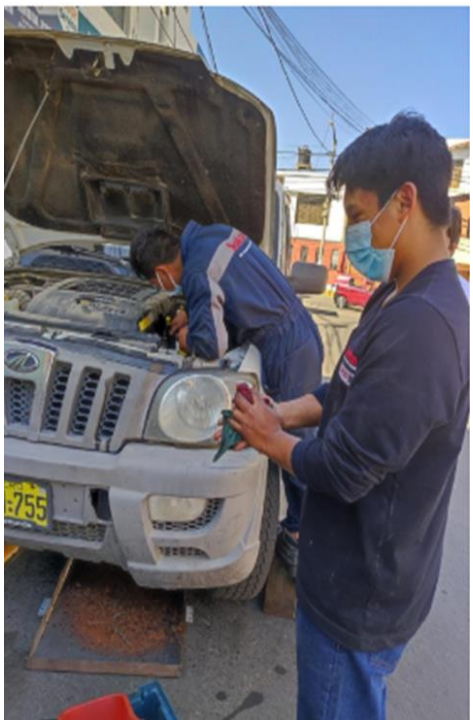
Peruhilfe Kraichgau e.V.	Verein der Freunde von Casa Verde e.V.	Förderverein Casa Verde
Sparkasse Kraichgau	Sparkasse Offenburg/Ortenau	Frankfurter Volksbank e.G.
DE30 6635 0036 0021 5455 06	DE87 66450 050 00048 773 06	DE76 5019 0000 0008 9934 75

Kindern und Jugendlichen bewusst zu machen, dass ihr Handeln Konsequenzen haben kann und sie je nach Alter, mal mehr, mal weniger Verantwortung übernehmen müssen, war Ziel eines Workshops, den wir mit der örtlichen Polizeidienststelle umgesetzt haben. Die Beamten versuchten jugendgerecht zu vermitteln, welche rechtlichen Konsequenzen es haben kann, wenn man zum Beispiel Gewalt ausübt, sexuell übergriffig wird, oder aber der Meinung ist, Cyberbulliyng sei ein Kavaliersdelikt.

„Endlich 18" mag für viele jungen Menchen auf dieser Welt Anlass für ausgelassene Feierlichkeiten sein. Für unsere 17 jährigen ist dieses Datum, je näher es rückt, auch immer mit vielen Fragezeichen versehen. Sicher ist da auch die gespannte Erwartung: „Endlich erwachsen – und jetzt kann ich tun und lassen was ich will". Aber mehr noch herrscht das Gefühl vor: „Wie geht es jetzt weiter?" und „Ob ich das wohl alleine schaffe?" Auch wenn wir unseren Jugendlichen zu vermitteln versuchen, dass sie nicht alleine sind, macht sich dieses Gefühl der Unsicherheit in ihnen breit.

Im September hiess es dann für unseren Amadeo Abschied nehmen; nicht weil wir ihn dazu gedrängt hätten – gerne hätte er auch noch in Casa Verde bleiben dürfen – sondern weil er dies so für sich entschieden hatte und vor allem auch weil die Bedingungen günstig waren. Sein Lehrherr bei der Autofirma Bosch war nach wie vor sehr zufrieden mit ihm und so konnte er nur wenige Tage nach seinem 18ten

Geburtstag sein erstes eigenes Zimmer beziehen, dass ihm seine Firma zur Verfügung gestellt hatte. Über unsere Mitarbeiter Jimena und Alejandro, die für das, vom Rotary Club Lahr finanzierte Kleinprojekt „Begleitung zu Verselbstständigung junger Menschen aus Casa Verde" zuständig sind, wird Amadeo nun noch regelmässig begleitet und die Entwicklung der ersten Monate in Unabhängigkeit geben Anlass zur Zufriedenheit.



Die nächsten beiden Kandidaten auf dem Weg in die Unabhängigkeit, sind Guadas und Nelly, die beide im Dezember 18 Jahre alt werden. Nachdem Guadas erste Gehversuche in der Arbeitswelt bei einem Optiker gemacht hatte, arbeitet er nun in einem anerkannten Hotelbetrieb, wo er sich auch seinem Wunschberuf des Gastronomen annähern kann. Im kommenden Jahr und wenn er dann 18 Jahre alt sein wird, wird er sich auf ein staatliches Stipendium bewerben und wohl zielgerichtet eine formelle Ausbildung zum Koch beginnen. Nelly ihrerseits befindet sich seit ca. einem halben Jahr in der (virtuellen) Ausbildung zur Buchhalterin. Da wir für sie noch keinen geeigneten Praktikumsplatz finden konnten, begleitet sie unseren Buchhalter Handy jeden Tag für mehrere Stunden bei dessen Arbeit.

Natürlich freuen wir uns immer, wenn ein ehemaliger Casa Verde Bewohner seine Chance zu nutzen weiss und beruflichen Erfolg hat. Als noch wichtiger erlebe ich jedoch, wenn Ehemalige, die nun bereits selbst Kinder haben, diese mit Liebe, Fürsorge und Respekt grossziehen, eben ganz anders, als sie es in ihren Ursprungsfamilien erfahren mussten und die damit unter Beweis stellen, dass man den Teufelskreis der Gewalt durchbrechen kann. Der mittlerweile 30 jährige Jesús, kam mit gerade mal 6 Jahren zu uns, als wir die Casa Verde gerade eröffnet hatten. Nach zwölf Jahren verlies er uns als

Volljähriger. Heute hat er selbst eine Sohn und wer seine Facebookseite verfolgt, darf Zeuge davon sein, dass Jesús seinen Sohn nahezu vergöttert. Jesús hat ein Studium zum Sportlehrer absolviert und trainiert heute seine eigene Fussballmannschaft. Auf die Frage, was ihm an seiner Tätigkeit wichtig erscheint, teilt er mit: „Ob die Kinder das Spiel gewinnen, oder nicht, ist nicht so wichtig. Wichtig ist, dass sie als Menschen wachsen können"!

Die letzten, nahezu zwei Jahre hatten Kinder in Peru nur sehr wenig soziale Kontakte. Die Schulen waren ja geschlossen und auch sonst war das soziale Miteinander auf ein Minimum beschränkt. Dies bedeutete gleichzeitig, dass Kinder, die in ihren Familien Gewalt und Vernachlässigung ausgesetzt waren, nur sehr eingeschränkte Möglichkeiten hatten, mit irgendjemand über ihre Not zu sprechen. Darüber hinaus waren die Behörden, die für das Wohlergehen von Kindern zuständig sind, ebenfalls nur eingeschränkt tätig. Und so war es kaum verwunderlich, dass auch weniger Kinder, als gewöhnlich von den Behörden nach Casa Verde gesandt wurden. Wir sind jedoch sicher, dass sobald die Schulen wieder ihre Tore öffnen werden, eine Vielzahl dieser Vorfälle gemeldet werden. Eine Ahnung davon bekamen wir Ende November, als wir gleich 5 neue Kinder zugewiesen bekamen. Aus einem sehr entlegenem Dorf im Hochland zwischen Arequipa und Cusco stammen die vier Neuankömmlinge Ronaldiño 12, Paul 9, Vanessa 6 und Adam 3 Jahre alt. Die vier wurden uns nachts um 3:00 Uhr von der zuständigen Polizeidienststelle des Ortes gebracht und waren in ihrer Ursprungsfamilie besorgniserregender

Verwahrlosung ausgesetzt. Auch der Älteste hatte fast nie eine Schule besucht, ihre Muttersprache ist Quechua und so heisst es jetzt für unsere Tutoren in vielen Lebensbereichen bei null beginnen.

Und nur wenige Tage später kam dann noch die 15 jährige Ángela zu uns und wurde im Mädchenhaus der Casa Verde bereits liebevoll aufgenommen

Liebe Freunde der Casa Verde.

Nur noch wenige Tage trennen uns vom diesjährigen Weihnachtsfest. Für unsere Kinder und Jugendlichen in Casa Verde ist dies in aller Regel eine Zeit der gemischten Gefühle. Da ist sicher die Freude über all die gemeinsamen Aktivitäten, die wir als Casa Verde Familie planen und die ihnen ein Gefühl der Sicherheit und der Geborgenheit vermitteln. Und dann ist da aber auch noch das Bewusstsein und der Schmerz, von der eigenen Familie, aus welchen Gründen auch immer, getrennt zu sein.

Uns als Wegbegleiter der Kinder hier in Peru obliegt dabei die Aufgabe, unseren Schützlingen in diesen Momenten zur Seite zu stehen, Raum und Zeit für diese gemischten Gefühle zu schaffen und wo möglich, die Gewissheit, dass sie eben nicht alleine dastehen.

Ihnen als Wegbegleiter in Deutschland, Österreich oder der Schweiz möchten wir in dieser besonderen Zeit, einmal mehr unseren herzlichsten Dank dafür aussprechen, dass Ihre Untertützung es uns überhaupt erst möglich macht, unserer Verantwortung den Kindern der Casa Verde gegenüber, gerecht zu werden.

Spendenkonto:

Peruhilfe Kraichgau e.V.	**Verein der Freunde von Casa Verde e.V.**	**Förderverein Casa Verde**
Sparkasse Kraichgau	**Sparkasse Offenburg/Ortenau**	**Frankfurter Volksbank e.G.**
DE30 6635 0036 0021 5455 06	**DE87 66450 050 00048 773 06**	**DE76 5019 0000 0008 9934 75**

Ihnen und Ihren Familien wünschen wir von Herzen ein gesegnetes Weihnachtsfest 2021.

Es grüsst von Herzen.

Die gesamte Casa Verde Familie aus Arequipa und Cusco

Spendenkonto:

Peruhilfe Kraichgau e.V.	Verein der Freunde von Casa Verde e.V.	Förderverein Casa Verde
Sparkasse Kraichgau	Sparkasse Offenburg/Ortenau	Frankfurter Volksbank e.G.
DE30 6635 0036 0021 5455 06	DE87 66450 050 00048 773 06	DE76 5019 0000 0008 9934 75